

Lugares comunes : Adolfo Aristarain

Autor(en): **Waeger, Gerhart**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **46 (2004)**

Heft 256

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LUGARES COMUNES

Adolfo Aristarain

Fremdartig, ja leicht exotisch mögen die Schauplätze von LUGARES COMUNES und vor allem die ostentativ zur Schau gestellten humanistischen Ideale der Hauptfigur des Filmes wirken – deren im Zentrum der Handlung stehende Problematik ist indes auch hierzulande allen vertraut: Sparmassnahmen der Unternehmer und der Regierung auf dem Buckel der sozial Schwächeren. In diesem Fall geht es um die erzwungene vorzeitige Pensionierung eines altgedienten Professors für Literatur und Pädagogik an einer Universität in Buenos Aires: Die Fernando Robles in Aussicht gestellte Rente dürfte indes kaum für seinen bescheidenen Lebensunterhalt reichen. Sein Leben und dasjenige seiner Frau, der in den ärmeren Quartieren der Stadt als Sozialarbeiterin tätigen Spanierin Liliana Rovira, drohen völlig aus den Fugen zu geraten. Die Angst vor einer ungewissen Zukunft und die Diskussionen zwischen Fernando und Liliana, in welcher Weise man sich den kommenden Herausforderungen stellen solle, bestimmen den ersten Teil des Films. Bereits hier zeigt sich, dass sich Adolfo Aristarain weniger auf das Bild als auf den Dialog verlässt, wobei ihm allerdings hervorragende Interpreten zur Verfügung stehen. LUGARES COMUNES ist ein ausgesprochenes Konversationsfilm.

Pedro, der Sohn des Paares, lebt, nachdem er eine literarische Karriere in Argentinien aufgegeben hat, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen in Madrid, wo er als Computerfachmann zur gutsituierten Mittelschicht gehört. Die familiäre Situation ist in dieser Beziehung gerade umgekehrt wie in Aristarains vorangehendem Film, MARTIN (HACHE) von 1997: Dort war die Titelfigur, ein argentinischer Filmregisseur, seit über zwanzig Jahren in Madrid tätig, während dessen neunzehnjähriger Sohn bei seiner Mutter in Buenos Aires lebte. Der wiederholte Bezug zu Madrid ergibt sich wohl aus dem eigenen Leben des einem nüchternen Realismus verpflichteten, inzwischen über sechzigjährigen Filmemachers, der während der argentinischen Militärdiktatur jahrelang

im spanischen Exil gelebt hatte. Anlässlich eines Besuches in Madrid macht Fernando seinem Sohn Vorwürfe, dass er den Weg des geringsten Widerstandes gegangen sei und seine Ideale verraten habe. Dabei hat Pedro nur getan, was seinem Vater nicht gelingen will: sich den Realitäten zu stellen.

Bei der angedeuteten Thematik mag es überraschen, dass Aristarain aus seinem Stoff kein politisch engagiertes Sozialdrama, sondern eine im Zeichen des Generationenkonflikts stehende, psychologisch motivierte Beziehungsgeschichte geschaffen hat. LUGARES COMUNES ist ein stiller, resignativer Film aus dem Alltag einfacher Menschen, die unvorbereitet vor der Situation stehen, ihr bisheriges Leben drastisch einschränken zu müssen. Die ungerechte Behandlung, die er erfährt, und die Erfahrung, nicht mehr gebraucht zu werden, sind nicht die eigentliche Ursache von Fernandos an den ursprünglichen Idealen der Französischen Revolution orientiertem Denken, sondern dessen Bestätigung. «Es ist nicht mein Ziel, das System zu ändern», sagt er einmal. «Wir haben diesen Krieg schon vor langer Zeit verloren.» Seine Haltung, aus der er nie ein Hehl gemacht hat, ist im Grunde genommen nicht revolutionär, sondern bestenfalls subversiv. Doch auch so hat sie nicht unwesentlich zu seiner Zwangspensionierung beigetragen. «Das Einzige, was uns gehört, sind unsere Träume», stellt er fest. LUGARES COMUNES ist ein Film über die schwierige Kunst, alt zu werden, ohne die Ideale seiner Jugend zu verraten.

Gewzungenenmassen verlassen Fernando und Liliana ihre relativ teure Stadtwohnung und ziehen auf einen Landsitz, wo sie für eine Parfümfabrikation Lavendel anpflanzen wollen. Den ihnen dabei helfenden Landarbeiter wollen sie am Erfolg paritätisch beteiligen. Das Projekt kommt schliesslich nur dank einer Bürgschaft des Sohnes Pedro bei der Bank zustande. Fernando gibt seinem neuen Haus den programmatischen Namen «1789». Dass die von ihm idealisierte Französische Revolution schon nach kurzer Zeit in eine Schreckensherrschaft mündete, nimmt

er nicht zur Kenntnis. Im Gegenteil: Weder er noch Liliana bringen es übers Herz, ein dringend zum Essen benötigtes Huhn aus ihrem Hof zu schlachten, das in der Folge weiterhin in der Küche herumstolzert und sogar noch gefüttert wird.

In seiner nüchternen, linearen, ganz auf den Dialog konzentrierten und auf bildhafte Effekte bewusst verzichtenden Dramaturgie wirkt LUGARES COMUNES fast wie eine Verkörperung dessen, was vor rund vierzig Jahren im Nachbarland Brasilien das «Cinema Novo» mit theatralischen, nahezu opernhafte Mitteln überwinden wollte. Trotzdem (oder gerade deshalb?) wurde der Film mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet, unter anderem letztes Jahr am «Festival international de films de Fribourg» mit dem Publikumspreis. Dem Argentinier Adolfo Aristarain ist mit denkbar einfachen Mitteln ein Film gelungen, der hinter den im Titel angesprochenen Gemeinplätzen, denen man im Leben begegnet, die wahren Werte der (filmischen und humanistischen) Tradition durchscheinen lässt und damit auch ein modern denkendes, anspruchsvolles Kinopublikum anzusprechen versteht.

Gerhart Waeger

Stab

Regie: Adolfo Aristarain; Buch: Adolfo Aristarain und Kathy Saavedra nach dem Roman «El renacimiento» von Lorenzo F. Aristarain; Kamera: Porfirio Enriquez; Schnitt: Fernando Pardo; Ausstattung: Abel Facello; Kostüme: Kathy Saavedra, Valentina Bari; Ton: Goldstein y Steinberg

Darsteller (Rolle)

Federico Luppi (Fernando Robles), Mercedes Sampietro (Liliana Rovira), Carlos Santamaria (Pedro Robles), Arturo Puig (Carlos Solla), Yaël Barnatán (Fabiana)

Produktion, Verleih

Produktion: Tornasol Films, Adolfo Aristarain; Shazam; Pablo Largaia Producciones mit der Beteiligung von TVE; Via Digital; INCAA; ausführende Produzenten: Mariela Besuievsky, Carlos Andrada. Argentinien 2003. 35mm, Farbe, Format: 1:1.85; Dauer: 112 Min. CH-Verleih: trigon-film, Wettingen

